



## Wenn ein mehrsprachig aufwachsendes Kind eine Spracherwerbsstörung hat, sollte das Kind dann weiterhin mehrsprachig aufwachsen?

*Dipl. Logopädin Maike Tiro*

Ein Beispiel aus der Kita: Die Eltern von Kemal (4;2 Jahre) sorgen sich um die Sprachentwicklung ihres zweisprachig aufwachsenden Sohnes. In der Familie wird gemeinsam türkisch gesprochen. Seit Kemal vor 26 Monaten in die Kita gekommen ist, hat er dort intensiven Kontakt zur Zweitsprache Deutsch. Sowohl im Türkischen als auch im Deutschen fällt den Eltern auf, dass Kemal hinter seinen Altersgenossen zurück ist. Er hat spät zu sprechen begonnen und zeigt nun nach über zweijährigem Kontakt zur Zweitsprache Deutsch noch immer wenig produktive Äußerungen und eine falsche Satzstellung. Die Kinderärztin hat bei der Vorsorgeuntersuchung eine Sprachentwicklungsstörung festgestellt und eine Sprachtherapie verordnet. Die Eltern fragen sich, ob Kemal mit der Mehrsprachigkeit überfordert ist und ob sie ihn unterstützen sollen, in dem sie nur noch Deutsch mit ihm sprechen.

Es ist anzunehmen, dass 20–25 % der Kinder mit einer Sprachentwicklungsstörung mehrsprachig sind, entsprechend des Anteils an mehrsprachigen Kindern insgesamt. Dies bedeutet, dass mehrsprachige Kinder kein größeres Risiko einer Sprachentwicklungsstörung aufzeigen als einsprachig aufwachsende Kinder. Häufig werden jedoch sprachliche Defizite in der Zweitsprache fälschlicherweise als Sprachstörung angesehen.

Eine Sprachentwicklungsstörung zeigt sich immer in allen zu erwerbenden Sprachen. Auffälligkeiten in nur einer Sprache bei mehrsprachigen Kindern sind möglich, ihnen liegen jedoch oft schlechte Erwerbsbedingungen, wie zu wenig Kontakt mit der deutschen Sprache oder eine unzureichende Qualität des Deutschinputs zugrunde.

In beiden Sprachen können verschiedene Bereiche von der Sprachentwicklungsstörung betroffen sein. Eine Sprachentwicklungsstörung verstärkt sich durch den Erwerb zweier Sprachen nicht. Ängste und Fragen von Eltern zum Umgang mit der mehrsprachigen Situation sollten in der Beratung aufgegriffen werden.

Ein Wechsel zu einer einsprachigen Erziehung in der Umgebungssprache sollte aus folgenden Gründen vermieden werden:

- Ein uneingeschränkter kontinuierlicher Erstspracherwerb ist eine gute Voraussetzung für den Zweitspracherwerb
- Die Bindungsentwicklung hängt eng mit der sprachlichen Interaktion zusammen und könnte gestört werden



- Die Erstsprache ist Teil der Emotionalität und der Identitätsentwicklung
- Eine Aufwertung der Umgebungssprache kann zur Entwicklung von Minderwertigkeitsgefühlen in Bezug auf die Familiensprache führen

Stattdessen sollte in Hinblick auf die Verwendung der Sprachen folgende Aspekte in der individuellen Beratung thematisiert werden:

- Die Eltern eines mehrsprachig aufwachsenden Kindes mit einer Sprachentwicklungsstörung brauchen die Information, dass die Mehrsprachigkeit weder verursachend noch verstärkend für die Sprachentwicklungsstörung ist.
- Die Eltern sollen ermutigt werden, in der Sprache mit ihrem Kind zu sprechen, in der sie sich am wohlsten und sichersten fühlen. Das wird in der Regel die Herkunftssprache sein, muss es aber nicht zwingend.
- Der Wert der Erstsprache sollte betont werden, auch wenn Kinder zeitweise unterschiedlich dominante Sprachphasen haben und ggf. eine Sprache komplett verweigern.
- Gegebenenfalls kann eine Trennung von Sprachen gekoppelt an Personen („one person – one language“) oder zwischen Familien- und Umgebungssprache nützlich sein, um dem Kind die bewusste Wahl, an wen welche Sprache zu richten ist, zu erleichtern.
- Ein Kind sollte nicht zum Gebrauch einer Sprache gezwungen werden. Auch in einer pädagogischen Einrichtung sollte der Gebrauch der deutschen Sprache nicht zur Regel erhoben werden. Stattdessen sollte die mehrsprachige Kommunikation gelebt werden und Barrieren, die mit ihr verbunden sind, als Lernmomente für die mehrsprachige Entwicklung genutzt werden.
- Wenn eine Sprachtherapie indiziert ist, können bei der Auswahl der Therapiesprache gravierende Erwerbsstagnationen – sofern eine mehrsprachige Therapeutin zur Verfügung steht – für eine Therapie in der Erstsprache sprechen. Die jeweils andere Sprache sollte in der Therapie trotzdem immer miteinbezogen werden.

**Verwendete Literatur:**

Kannengieser, S. (2015): *Sprachentwicklungsstörungen*. Elsevier.

Montanari, E. (2000): *Wie Kinder mehrsprachig aufwachsen: Ein Ratgeber*. Brandes & Apsel.